

Pressemitteilung

05.10.2011

Astrid Vockert zur Kormoran-Problematik: Tierschützerkritik steht auf wackligen Beinen Gespräche mit Uthleder Anglern in CDU / FDP- Entschließungsantrag eingeflossen

Hannover / Schiffdorf. Die CDU-Landtagsabgeordnete Astrid Vockert hatte sich schon häufiger mit Vertretern des Angelsportvereins Uthlede getroffen; dabei stand die Kormoran-Problematik im Zentrum des Dialogs. „Auch diese Gespräche“, bestätigt die CDU-Politikerin, „sind in den aktuellen Entschließungsantrag der CDU und FDP-Landtagsfraktion eingeflossen, der ein bundesweites Bestandsmanagement verlangt.“

Der Entschließungsantrag wird nächste Woche in den Niedersächsischen Landtag eingebracht und greift Forderungen nach einem länderübergreifenden Vorgehen auf, wie sie der Deutsche Fischerei-Verband und andere Organisationen (wie etwa der Verband der Deutschen Sportfischer und Verband der Deutschen Binnenfischerei) aufgestellt haben. Ende Januar waren im Bundeskanzleramt die ersten 101.000 Unterschriften für dieses Ziel übergeben worden.

Die vereinzelte Kritik von Tierschützern an dem Kampf gegen die Expansion der Kormorane steht nach Auffassung von Astrid Vockert auf wackligen Beinen. Ihre Begründung: „Der außerordentliche Vielfraß Kormoran, der kaum natürliche Feinde kennt, vertilgt täglich rund 500 Gramm Fisch.“ Experten schätzen den

jährlichen Fischverlust durch diese Seevögel bundesweit auf mittlerweile mehr als 20.000 Tonnen, gibt die Landtagsabgeordnete zu bedenken. Diese Zahlen seien für Freizeitangler ein großes Ärgernis. Aber noch ernster zu nehmen sei die Existenzgefährdung für die Berufsfischer, so Astrid Vockert. Die Tierschützer sollten nach Ansicht der Politikerin außerdem anerkennen, dass die Kormorane Schutzprogramme für gefährdete Fischarten in erheblichem Umfang beeinträchtigen.

„Selbstverständlich geht es nicht um ein Vertreiben oder sogar Ausrotten des Kormorans“, stellt Astrid Vockert klar. Viel mehr entspräche ein Management zum Regulieren der Bestände dem, was zum Beispiel von Rehen und Wildschweinen her bekannt sei. Dabei sollte mit den Nachbarländern zusammengearbeitet werden. Versuche, den unter Naturschutz stehenden Kormoran durch Lärm oder Laserstrahlen zu vertreiben, betrachtet die Landtagsabgeordnete als wenig erfolgversprechend. Diese Einschätzung wird auch vom Umweltministerium geteilt.